Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 77. | Donnerstag den 4. April 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 3. April. Der Landesausschuß der demokratischen Partei tagt am Sonntag, 7. April, vormittags im großen Saal des Hindenburgbaus, um zur politischen Lage in Württemberg Stellung zu nehmen.

Berlin, 3. April. Das Zusammentreffen zwischen Chamberlain und Mussolini wird in der englischen Presse als politisch bedeutungslos bezeichnet, während die Pariser Blätter sich in weitreichenden Kombinationen ergehen.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 3. April. In einer gemeinsamen Sitzung der Haushalt-Sachverständigen der die Regierung stützenden Parteien soll heute der gemeinsame Sparvorschlag die letzte Redaktion erfahren, von dem man annimmt, daß der Reichsfinanzminister ihn ziemlich unverändert in sein Programm aufnehmen wird. Wie verlautet, ist zwischen den Etatsreferenten der Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokraten die grundsätzliche Uebereinstimmung bereits erzielt worden, der, wie man erwartet, sich heute auch die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Demokraten anschließen werden. Für den noch von Berlin abwesenden Abgeordneten Dr. Reinhold führt Staatssekretär a. D. Meyer die Verhandlungen. Es heißt, daß die Summe, die man ersparen will, sich neben 180 Millionen direkter Kürzungen aus 70 Millionen höheren Ansätzen bei den Tabaksteuern ergeben soll. Den dann noch verbleibenden Rest von 130 Millionen will man aus um 60 bis 70 Millionen höheren Einnahmen des Branntwein-Monopols und 20 Millionen aus Nachzahlungen der Vermögenssteuer decken. Die letzten 50 Millionen müssen noch Gegenstand der Verhandlungen sein. Jedenfalls werden die Aussichten für eine Einigung in parlamentarischen Kreisen als günstig bezeichnet.

Baden als bedrohtes Grenzland.

Berlin, 3. April. In der badischen Denkschrift über die wirtschaftliche und kulturelle Notlage Badens als Grenzland und besetztes Gebiet werden im ersten Teil die Schäden, die sich für die Wirtschafts- und Kulturverhältnisse Badens aus der Besetzung und der Aenderung der Reichsgrenzen ergeben haben, im einzelnen zum Teil unter Belegung von Zahlenmaterial dargelegt. Die Bevölkerung des Landes beträgt 3,7 Prozent der Bevölkerung Deutschlands. Die Bevölkerung des besetzten Gebiets beträgt 30 418. Seit 1918 sind 21 317 Elsaß-Lothringer nach Baden zugezogen. Die Wirkungen der wirtschaftlichen Zerreißung von 2 so eng verflochtenen Nachbarländern wie Baden und Elsaß-Lothringen machen sich besonders unmittelbar an der Grenze geltend. Die Zahl der selbständigen landwirtschaftlichen Betriebe von 2 Hektar und größer hat sich gegenüber 1907 um rund 10 Prozent vermindert. Die liegenschaftliche Verschuldung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Die Zahl des Großviehs ist in stetem Rückgang, die Absatzverhältnisse für die Holzwirtschaft haben sich durch die neue Grenzziehung und durch den Verlust von Elsaß-Lothringen sehr verschlechtert. Auch die Industrie- und Handelsbetriebe sind durch die neuen Verhältnisse auf das schwerste betroffen. Selbst nach dem Aufhören der Zollfreiheit für elsaß-lothringische Produkte, die bis zum 10. Januar 1925 bestand, macht sich auf einer ganzen Reihe von Gebieten die verstärkte Konkurrenz Elsaß-Lothringens infolge der dort niedrigeren Löhne, Steuern und sozialen Lasten geltend, zumal auch im deutsch-französischen Handelsabkommen erhebliche Zugeständnisse an Frankreich gemacht werden mußten. Ebenso ungünstig ist die verkehrspolitische Lage Badens. Schwer zu leiden hat das Land unter der Steigerung der Erwerbslosigkeit, die zeitweilig diejenige Württembergs und Bayerns und die des Reiches überstieg. Einen besonderen Abschnitt widmet die Denkschrift sodann den Verhältnissen des von den Franzosen besetzten Kehler Gebietes. Kehl, das mit Straßburg wirtschaftlich und kulturell eng verwachsen war, hatte besonders durch die gemeinsame Verwaltung der Häfen unter französischer Herrschaft zu leiden. Durch die Besetzung von Schulgebäuden und durch die von der Besetzung vorgenommenen Beschädigungen an Bau, Einrichtungsgegenständen und Lehrmitteln hat das gesamte Schulwesen gelitten. Verarmt sind die politischen Gemeinden des besetzten Gebietes, sind die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, Stiftungen und Anstalten. Im zweiten Teil der Denkschrift werden ins einzelne gehende Vorschläge gemacht und Ziele aufgestellt. Die Eisenbahnbaupolitik muß die Bedürfnisse des Landes mehr berücksichtigen. Eine Hauptverbesserung des badischen Eisenbahnnetzes wäre die Elektrisierung der badischen Hauptbahnen. Es wäre auch zu prüfen, ob nicht einige Privatbahnen in die Verwaltung des Reiches übernommen werden können. Die Gemeinden längs der Grenze wünschen baldige Schaffung eines kleinen Grenzverkehrs mit Frankreich. Eine befriedigende Lösung der Frage der Entschädigung der badischen Gemeinden, die Gebietsverluste erlitten haben, muß nach wie vor angestrebt werden.

Die Notlage im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld.

Die Denkschrift der oldenburgischen Regierung über die Notlage des besetzten oldenburgischen Landesteiles Birkenfeld bezeichnet als die 4 Hauptursachen für die Nöte des besetzten Landesteiles die Besatzung, die Abschnürung der Oberstein-Idarer Industrien zur Zeit des Ruhrkampfes, die Inflation und die Saargrenzziehung. Die Besatzung beträgt zurzeit noch ein Bataillon Alpenjäger in Oberstein-Idar. Die Saargrenzziehung hat die Birkenfelder Landwirtschaft und die Industrien des Grenzgebietes ihres besten Absatzgebietes beraubt. Es soll, wie die Denkschrift ausführt, dankbar anerkannt werden, daß das Reich seit Jahren der Not verständnisvolles Interesse entgegengebracht und ihr tatkräftig zu steuern versucht hat. Der kleine Landesteil mit 55 649 Einwohnern, der ganz in der dritten Zone des besetzten Gebietes liegt, ist finanziell selbständig und im Gegensatz zu anderen Teilen des besetzten Gebietes allein auf die kleine Landeskasse angewiesen. Die Denkschrift bringt eine besondere Uebersicht über die wichtigsten Aufgaben zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage in Birkenfeld. Notwendig ist, so heißt es, der Bau von Eisenbahnlinien, die Einrichtung von Kraftpostlinien, Wegebau und Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft. Bei der trostlosen finanziellen Lage der Gemeinden fehlen Mittel für Schulbauten und Schulausstattungen. Zahlreich sind die kulturellen, sozialen und sanitären Aufgaben, die zu lösen sind. In der Stadt Oberstein werden durch die Besatzung dem Wohnungsmarkt noch immer 50 Wohnungen entzogen.

Zu der Lage der Reichsbahnlohnempfänger.

Berlin, 2. April. Die 3 vertragsschließenden Eisenbahnerorganisationen haben sich heute eingehend mit der durch das ablehnende Verhalten der Reichsbahngesellschaft, den Lohn aufzubessern, entstandenen Lage beschäftigt. Einmütig wurde festgestellt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reichsbahnlohnempfänger unbedingt eine Aufbesserung des Einkommens verlangen. Da die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn diese Lohnaufbesserung entschieden ablehnt, muß damit gerechnet werden, daß den Eisenbahnern ein Kampf mit den letzten Mitteln nicht erspart bleibt. Alle notwendigen Schritte sollen eingeleitet werden. Als erster kommt hier in Frage, daß die Organisationen die Verbindung mit ihren Spitzenorganisationen aufnehmen. Ueber das weitere Vorgehen soll an einem der nächsten Tage beraten werden.

Ernste Lage in Holstein.

Berlin, 3. April. Bei der Eröffnung des schleswig-holsteinischen Provinziallandtags hielt Oberpräsident Kürbis eine Ansprache, die sich besonders mit der wirtschaftlichen Lage dieser Provinz beschäftigte. „Die Industrie Schleswig-Holsteins befindet sich", so erklärte er u. a., „überall in einer ernsten Krise. Allein in Kiel befinden sich 14 000 Arbeitslose, deren Zahl sich noch erhöhen wird, weil die Werftindustrie mangels Aufträgen zu umfangreichen Entlassungen gezwungen ist. — Die Landwirtschaft hat durch die gute Ernte des Vorjahres nicht die Erleichterung erfahren, die ihr eine Herabminderung des Schuldenstandes gestattet hätte. Zur Umschuldung hat infolgedessen der Staat in verstärktem Maße einspringen können. Das verarmte Preußen tut in voller Erkenntnis der Bedeutung der Landwirtschaft für das Volksganze mehr als je hier für die Landwirtschaft geschehen ist. Gerade der neue Staat ist trotz unvergleichlich größerer Anspannung seiner Finanzen der stärkste Förderer der Landwirtschaft. Wir haben in den letzten Wochen eine Bewegung hier in der Provinz erlebt, die sich „Nothilfe" nennt, die aber, falls sie sich gegen den Staat und gegen die eigenen zur Verantwortung berufenen Körperschaften richtet, nicht aus der Not hilft, sondern nur tiefer in die Not hineintreibt. Wir haben auch mit Schaudern erleben müssen, daß politische Verhetzung zu Bluttaten geführt hat, die wir tief beklagen und die scharfe Maßnahmen zur Erhaltung der Ruhe nötig machten. Die Staatsautorität ist wirklich genug Herr der Lage, um jedem umstürzlerischen Willen von jeder Seite zu begegnen. Ich hoffe, daß der gesunde Sinn unserer Bevölkerung, dem wir nach wie vor glauben in allen schwierigen Lagen vertrauen zu können, auch diese unsinnigen, schädlichen Verbindungen und Bewegungen ausscheiden wird, um weiteres Unglück von dem Einzelnen abzuhalten."

Am 9. April wird in Itzehoe die Massenanklage wegen Aufruhrs gegen 60 holsteinische Bauern verhandelt werden. Der Anklage liegen die bekannten Vorgänge zu Grunde, bei denen sich die Bauern gegen die Steuerbehörden auflehnten. Man rechnet mit einer Sitzungsdauer von wenigstens 3 Tagen. Die Verteidigung der Angeklagten hat Dr. Lütgebrune aus Göttingen übernommen.

Graf Stolberg widerruft.

Die Berliner Mordkommission hat für Mittwoch nachmittag eine nochmalige Vernehmung des Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode angesetzt. Die gestrige elfstündige Vernehmung hat neue Verwirrung in die Affäre gebracht, die dicht vor der Aufklärung zu stehen schien. So hat Graf Christian behauptet, daß er tatsächlich keinen Mitwisser habe und daß er sich auch dem Superintendenten Quaatz niemals anvertraut habe. Auch in einem zweiten Punkt zog er sein erstes Geständnis zurück. Er hatte damals gesagt, daß er nach dem tödlichen Schuß verzweifelt vor der Leiche seines Vaters niedergekniet sei und ihm die Hände geküßt habe. Diesen Vorgang, der an sich für ihn sicherlich entlastend gewesen wäre, hat er gestern als unwahr hingestellt. Jedenfalls bleibe er dabei, daß er seinen Vater durch ein Versehen getötet habe. Zu den wiederholten Widersprüchen, die sich bei der gestrigen Vernehmung ergaben, erklärte Graf Christian auf alle eindringlichen Fragen einfach: Er könne es nicht anders sagen, er wisse nur, daß es so gewesen sei.

Zum 50. Geburtstag eines deutschen Seekriegshelden.

Am 5. April wird Graf Nikolaus Dohna-Schlodien 50 Jahre alt. Wer den Krieg miterlebt hat, kennt den Namen, während die jüngere Generation wohl den famosen Grafen Luckner ins Herz geschlossen hat, aber von den kühnen Fahrten seines schlesischen Kriegskameraden wenig gehört haben dürfte. Denn seit dem Kriege lebt Graf Dohna-Schlodien in stiller Zurückgezogenheit in Hamburg und ist auch schriftstellerisch nicht hervorgetreten. Aber sein 50. Geburtstag gibt Anlaß, an die verwegenen und erfolgreichen Kreuzfahrten des deutschen Hilfskreuzers „Möwe" unter seiner Führung zu erinnern. Gehören doch diese Kaperfahrten auf hoher See, ohne heimatlichen Stützpunkt, inmitten feindlicher, weitaus überlegener Seestreitkräfte zu einem jener Kriegskapitel, die im Zeitalter des Masseneinsatzes und der Maschinen noch einen Schimmer der Romantik bewahrt haben. Dohna-Schlodien war als Leutnant zur See in China gewesen und bei Kriegsausbruch Navigationsoffizier auf dem Linienschiff „Posen". Im Winter 1915/16 führte er die erste seiner berühmt gewordenen Kreuzfahrten aus. Mit einem Frachtdampfer von 4500 Tonnen, der auf den Namen „Möwe" getauft und mit einigen Geschützen versehen worden war, und einer ausgewählten Besatzung durchbrach er im Dezember 1915 die englische Sperre in der Nordsee, legte Minenfelder an der schottischen und irischen Küste, denen bald das englische Schlachtschiff „King Edward VII." zum Opfer fiel und gewann dann die hohe See, wo er bis zum Februar 1916 Jagd auf englische und französische Frachtdampfer machte und nicht weniger als 15 von ihnen versenkte. Trotz aller Nachstellungen lief die „Möwe" am 3. März 1916 glücklich wieder in den Heimathafen ein und brachte 139 gefangene Engländer und Goldbarren im Werte von einer Million Mark nach Hause. Weitere 129 Gefangene hatte der Leutnant zur See Berg von der „Möwe"-Besatzung auf dem englischen Dampfer „Appam" als Prise in den amerikanischen Hafen Newport News gebracht, und ein weiterer englischer Dampfer „Westburn" mit 181 Gefangenen war durch den Offizierdienstuer Badewitz nach Teneriffa gebracht worden. Im November 1916 unternahm Graf Dohna mit ähnlichem Erfolg eine zweite Fahrt mit der „Möwe", die ihn bis nach Kapstadt führte und von der er am 20. März 1917 wieder in die Heimat zurückkehrte. Unter den Männern, die Deutschlands Ansehen zur See im großen Kriege wahrten und erhöhten, zählt der Name des Grafen Dohna-Schlodien mit an erster Stelle. Deshalb soll sein 50. Geburtstag nicht vergessen sein.

Ausland.

Paris, 3. April. In Rennes tagt seit Ende voriger Woche die Französische Liga für Menschenrechte. Die Tagung nahm am Ostermontag zeitweise einen sehr erregten Verlauf. Ein Redner verteidigte die Auffassung, daß Militärdienstverweigerung im Falle eines Angriffskrieges erlaubt sei. Nach Deutschlands Abrüstung müßten auch die anderen Nationen abrüsten. Der Kelloggvertrag müsse, wenn er keine Deuchelei sei, auch die Mittel zur Kriegführung als außergesetzlich erklären. Diese Ausführung rief in der französischen Pazifistenversammlung einen Sturm der Entrüstung hervor. Unter dem Beifall der Mehrheit wandte sich der frühere französische Minister Violette gegen den Vorredner und bezeichnete Kriegsdienstverweigerung und sofortige Abrüstung als einen gefährlichen Wahn. Ein anderer Redner, der frühere Abgeordnete Bon, stellte die Behauptung auf, Frankreich sei trotz seines 12-Milliarden-Sehretats schlechter gerüstet als Deutschland! So sprechen französische Pazifisten. Poincaré kann sich auf sie verlassen. (Es zeigt sich wieder einmal, wie schon oft, daß der Franzose, wenn es sich um sein Vaterland handelt, zuerst Nationalist ist, während es in Deutschland viele leichtgläubige Leute gibt, die alles Heil von der Internationale oder der Liga für Menschenrechte erhoffen. Schriftl.)

Stapellauf französischer Kriegsschiffe.

Die in den Werften von Lorient im Bau befindlichen beiden französischen Unterseeboote „Poncelet" und „Henry Poincaré", der Minenleger „Pluton" und das Torpedoboot „Aventurier" werden nach einem Beschluß des Marineministers Leygues am 10. April vom Stapel gelassen werden.

Mussolini und der internationale Gewerkschaftsbund.

Vor kurzem hatten 2 Führer des internationalen Gewerkschaftsbundes, Citrine und Sassenbach, eine Audienz bei Mussolini, um die Erlaubnis zu erbitten, daß die italienischen Arbeiter der Internationale beitreten dürften. Mussolini hörte sie an und antwortete dann: „Sie haben die Kühnheit, von mir zu verlangen, die Ordnung unserer arbeitenden Bevölkerung einer Handvoll politischer Fanatiker in Amsterdam zu übertragen? Sie haben Ihre Zeit vergeudet, meine Herren, und ich weiß nicht, wessen Geld. Ihr heutiger Besuch beweist die Unzulänglichkeit und Kurzsichtigkeit der sozialistischen Partei. Ich bin Mussolini!" — Sprach's, verbeugte sich, die Türen öffneten sich, und die beiden Internationalen standen draußen.

Das sprichwörtliche Churchill-Glück.

London, 2. April. Churchill hat wieder einen großen Schlager gemacht und mit dem Abschluß des Finanzjahres einen Ueberschuß von mehr als 18 Millionen Pfund präsentiert. Dieser Ueberschuß übersteigt alle Erwartungen. Wie bereits gemeldet, waren im abgelaufenen Jahr ungewöhnlich viel Millionäre gestorben und die Erbschaftssteuer hat den Voranschlag um mehr als 8 Millionen Pfund überschritten.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Ueber Mitteleuropa liegt eine Depression, bei Island ein starker Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist nur zeitweise aufheiterndes, unbeständiges und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

+ **Calmbach**, 2. April. Am letzten Ostersonntag bewegte sich ein Leichenzug durch die Straßen des Orts, wie er in dieser Größe nicht immer vorkommt. Es galt, dem Schneidermeister und Mesner Karl Bott die letzte Ehre zu erweisen. Als ruhiger, stiller, allzeit freundlicher Bürger ging er seinen Weg durchs Leben. Er arbeitete fleißig auf seinem Handwerk und sorgte getreulich für seine Familie. Daneben waltete er 28 Jahre lang, in Krieg und Frieden, mit Treue und Hingebung seines Amtes als Mesner an der Kirche. Dem Entschlafenen, der ein Alter von nahezu 69 Jahren erreichte, ist aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums die ihm gebührende Anerkennung seitens der Menschen geworden, aber auch der Segen von oben hat ihm nicht gefehlt. Mit dem Hinweis auf 2. Korinther 5, 19 (das Wort von der Versöhnung) hat der Pfarrer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von seinem Wesner Abschied genommen und den trauernden Hinterbliebenen Trost gespendet. Kränze wurden noch niedergelegt im Namen der Kirchengemeinde, des Kriegervereins, des Biederkranzes und der Schneiderinnung. — In dem Artikel in Nummer 76, Zeile 9, bitten wir zu lesen: statt Modells Moduls.

Wildbad, 3. April. Am Dienstag trafen lt. „Pforzheimer Anzeiger" im Enztal etwa 20 Herren in 8 Autos aus Stuttgart ein. Es war die Finanzkommission des dortigen Gemeinderats mit Oberbürgermeister Lautenschlager. Die Herren nahmen eine Ortsbesichtigung vor und kosteten auch Wasserproben. Man kann daraus schließen, daß Stuttgart das Enzwasser noch keineswegs aufgegeben hat.

Zur Stuttgarter Wasserversorgung.

Aus dem Schlußsatz der Veröffentlichung des Stuttgarter Nachrichtenamts vom 19. Januar 1929 — Enztäler Nr. 16 — könnte man annehmen, daß Stuttgart von der Regierung als früheres Versprechen für sich **allein** eine möglichst freundliche Haltung beansprucht. Das **gleiche Recht** sollten jedoch auch die andern Volksteile des Württemberger Landes genießen, wenn die Regierung **nicht einseitig allein** für die Interessen der Landeshauptstadt sondern nach **Recht und Billigkeit** entscheiden will.

Zur Frage der Wasserversorgung aus dem Schwarzwald selbst ist zu sagen, daß Stuttgart nach seiner ganzen Aufmachung und Hartnäckigkeit der Verteidigung seines Schwarzwaldprojekts eine **tiefere Ursache** als der **bloßen Trinkwasserversorgung** vermuten läßt.

Es ist bekannt, daß das Schwarzwaldwasser kalkarm ist, dafür aber eisenhaltig, und deshalb wegen seiner Weichheit für das Waschen besonders geeignet erscheint, da es verhältnismäßig wenig Seife und sonstige Waschmittel benötigt; ferner, was für Stuttgart noch wichtiger ist: Es schlägt sich in Kesseln und sonstigen Kochgeräten, insbesondere für Dampfkesseln von großem Wert, kein Kalkstein nieder. Dadurch werden Reinigungs- und Ausbesserungskosten gespart und die Lebensdauer dieser Gegenstände erhöht. Außerdem wird das kalkarme Wasser auch für sonstige Industriezwecke bevorzugt. Stuttgart könnte hiedurch die Härte seines jetzigen Wassers abschwächen, und den Interessen seiner sämtlichen Abnehmer gerecht werden.

Ein weiterer Grund dürfte darin liegen: Stuttgart will Kosten sparen, obwohl noch nicht feststeht, ob der Voranschlag für das Schwarzwaldprojekt ausreichend ist, da das Durchqueren des Enz- und Nagoldtals große Schwierigkeiten bereiten wird. Aehnlich wie in vielen Fällen bei Ausführungen von Bauten aller Art durch staatliche und städtische Behörden, Gemeinden, Amtskörperschaften und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts wird es auch hier gehen, daß der Voranschlag nieder angesetzt wird, damit der Plan Genehmigung erhält und nachdem zur Durchführung geschritten wird, keine Kosten mehr gescheut werden, ihn zur Vollendung zu bringen, auch bei erheblicher Ueberschreitung des Voranschlags, nur damit die Betreffenden, die den Anlaß zum Plan gaben, auf Kosten der Allgemeinheit sich über ihre geschaffenen Werke rühmen können.

Unter Berücksichtigung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse und bei vorurteilsfreier, unparteiischer Entscheidung muß man zur strikten Ablehnung des Projekts aus folgenden Gründen kommen.

Erstens muß beachtet werden, daß dort, wo die Stadt Stuttgart das Wasser fassen will, dieses noch moorig ist, da die Enzach ihren Ursprung im Moorgebiet des Horn- oder Wildsee hat, und demnach sich nicht für Trinkwasser besonders eignet, da das Wasser erst durch den längeren Lauf bei der Mündung reiner und klarer wird.

Zweitens bietet die von Stuttgart gegebene Zusage über Entnahme einer Höchstmenge keine Gewähr dafür, daß diese nicht überschritten wird, weil hierzu besondere Kontrollmaßnahmen zur Ueberwachung notwendig und diese bei einem Wasserprojekt kaum durchführbar wären. Ferner ist es sehr zweifelhaft, ob Stuttgart zur Zeit der geringsten Wassermenge der Enz, auch entsprechend weniger Wasser entnehmen würde, denn gerade in Zeiten der Wassernot im Hochsommer ist es möglichst bestrebt, einen Ausgleich für seinen Mehrbedarf durch Mehrentnahme aus dem beständigen Quellgebiet der Enzach zu schaffen, zu welchem Zweck dieses Projekts vorzugsweise gemünzt sein soll.

Drittens stellt dieser Plan, wenn die Bevölkerungszunahme Stuttgarts in gleichem Verhältnis wie in den letzten Jahren so rasch weitergeht — erst vor kurzem konnte man lesen, daß Stuttgart die Wasserversorgung von Münster a. R., einem Ort von rund 1400 Einwohner, übernimmt —, welche Vermutung nach den heutigen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten wohl anzunehmen ist, nur eine Lösung der Wasserfrage für kurze Zeit dar und müßte nach einer Spanne von Jahren schon wieder an eine Erweiterung der Wasserversorgungsanlage gedacht werden, wodurch die jetzt aufgewendeten Kosten vergeblich wären, wenn Stuttgart nicht den Plan im Auge hat, für später das ganze Quellgebiet der Enzach in Anspruch zu nehmen. Diese Annahme wird bestärkt durch eine Zeitungsnachricht, aus der hervorgeht, daß Stuttgart die obere Trösthachquelle wegleiten will, obgleich die Stadt Neuenbürg schon die untere Quelle gefaßt hat und ihr die obere Quelle von der Staatsforstverwaltung seinerzeit nicht überlassen wurde. Da noch nicht untersucht wurde, inwieweit die obere mit der unteren Quelle in Zusammengang steht, so kann es unter Umständen sein, daß nach der Fassung der oberen die untere zum Versiegen kommt oder wenigstens bedeutend weniger Wasser liefern würde und ein großer Schaden für Neuenbürg entstände.

Auch in gesundheitlicher Beziehung ist der Plan ebenfalls zu verurteilen, weil die größeren Orte im Enztal im Laufe der Zeit an die Errichtung von Kläranlagen denken müssen und deshalb die jetzige Wassermenge erhalten muß, sollen nicht gesundheitliche Schäden entstehen, die wie zum Beispiel die in den letzten Monaten bekannt gewordene Verunreinigung des Feuerbachs und Neckars in der näheren und weiteren Umgebung von Stuttgart hervorrufen hätte können, was im Interesse der Volksgesundheit **unbedingt** zu vermeiden ist.

Ebenso sind verschiedene Orte des Oberamtsbezirks Neuenbürg in den nächsten Jahren genötigt, ihre Trinkwasserversorgung zu erweitern und müssen deshalb zu dem naheliegendsten Quellgebiet greifen, da sie finanziell sehr schlecht daran sind und größere Ausgaben unbedingt vermeiden müssen, denn es geht ihnen nicht so leicht mit der Ausgabenbeschaffung wie Stuttgart, das durch seine Größe und seine leistungsfähige Industrie finanziell sehr gut steht. Es entspricht auch der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, daß zuerst die Bedarfsgemeinden des Bezirks, die mit dem Quellgebiet wirtschaftlich verbunden sind, versorgt werden, ehe eine weiter entfernt liegende Gemeinde Anspruch hierauf erheben kann. Was würde Stuttgart dazu sagen, wenn es in seiner Nähe für Trinkwasser geeignete Quellen hätte und andere Gemeinden des Landes wollten sie wegleiten? Ein Sturm der Entrüstung würde losbrechen über eine solche Anmaßung. Stuttgart genießt schon ohnedies als Zentralpunkt des Landes eine Vorzugsstellung im Lande, die nicht zu verkennen ist und wodurch die weiter außen liegenden Teile des Landes **sehr** im Nachteil sind. (Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Herrenberg, 3. April. (Motorradunfall mit Todesfolge.) Oberamtsbaumeister Riecker, der am Ostermontag auf der Hildrizhauserstraße von einem Motorradfahrer angefahren wurde und dabei einen Unterschenkelbruch und andere Verletzungen erlitten hatte, ist heute gestorben. Er war rund drei Jahrzehnte Oberamtsbaumeister in Herrenberg und war als eifrig tätiger, gewissenhafter Beamter allgemein geachtet und beliebt. Man betrauert seinen tragischen Hingang aufrichtig.

Stuttgart, 3. April. (14 Prozent durchgefallen.) An der Wilhelmsrealschule konnten an Ostern 14 **Prozent aller Schüler** nicht versetzt werden.

Stuttgart, 3. April. (Mord und Selbstmord.) In einer Wohnung eines Hauses der Sturzenstraße in Gablenberg wurden heute vormittag ein 35 Jahre alter Einkassierer, seine 32 Jahre alte Ehefrau und die 12 Jahre alte Tochter im Schlafzimmer tot aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Mord und Selbstmord durch Gasvergiftung vorlag. Der Beweggrund zur Tat liegt in Vermutreuung, die der Ehemann begangen hat.

Zuffenhausen, 3. April. (Motorradunfall). Am Ostermontag abend gegen 6 Uhr fuhr ein Motorradfahrer einen Radfahrer beim Bahnwartshaus an der Schwieberdingerstraße an. Der Radfahrer wurde ins Cannstatter Krankenhaus verbracht.

Heilbronn, 3. April. (1000 Mark Belohnung.) Die Brandstiftung in Eibensbach ist noch nicht aufgeklärt. Die Staatsanwaltschaft Heilbronn schreibt heute auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 RM. aus.

Waiblingen, 3. April. (Zur Stadtvorstandswahl.) Die Ministerialabteilung für Gemeinde- und Körperschaftsverwaltung hatte die Wahl des Rechnungsrats Wendel in Heilbronn zum Stadtvorstand für ungültig erklärt, weil ein verleumderisches Flugblatt gegen den Mitbewerber, Stadtschultheiß Hayer, verbreitet worden war, dessen Inhalt für Hayer sehr nachteilig wirken mußte. Rechnungsrat Wendel hat nunmehr gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl beim Württ. Innenministerium Beschwerde erhoben.

Tuttlingen, 3. April. (Mißbrauch der Amtsgewalt.) Vor dem Schöffengericht Rottweil kam gestern die Anklage gegen Oberkommissar Werner von hier zur Verhandlungen. Er wurde wegen eines Falles des vollendeten und eines Falles des versuchten Mißbrauchs der Amtsgewalt — unsittliche Handlung an Mädchen — zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Ob Werner im Dienst verbleiben kann, wird von dem folgenden Disziplinarverfahren abhängen.

Tellmensingen, OA. Münsingen, 3. April. (Der Feder-Fisch.) Stand da in der Karwoche ein hiesiger Fischer mit seiner Angel am Rotkanal, um sich für die Festtage einen leckeren Hecht zu ergattern. Geraume Zeit hielt er seine Schnur mit dem Wurm ins Wasser; kein Fisch biß an. Allmählich knurrte dem Fischer der Magen, und er ging in die nahe Behausung zum stärkenden Vesper. Die Angel mit dem zappelnden Wurm lehnt er an des Hauses Wand. Nachdem der Mostkrug geleert, will er weiter sein Glück versuchen. Doch wie er aus dem Hause tritt — welche Ueberraschung — da zappelt kein Hecht, wohl aber seine beste Leghenne an der Angel. Sie hatte sich an den Wurm gemacht und war am Haken hängen geblieben. Der Fischer befreite sie aus der unhaltbaren Lage, mußte aber nach wenigen Tagen schmerzlich ihren Verlust beklagen.

Tettnang, 3. April. (Wieder nicht der Richtige.) Der in Weiler festgenommene Händler Paul Kramer kommt weder als Mörder des Kindes in Bürgermoos in Frage, noch stehen er und seine Geliebte Lina Schneider mit der Kindsleiche in Verbindung, die im vorigen Herbst aus der Argen geländet worden ist.

Langenau, 3. April. (Zur Stadtschultheißenwahl). Bis gestern sind 10 Bewerbungen eingelaufen. Die Namen der Bewerber sind: 1. Ade Karl, Obersekretär beim städt. Steueramt Schwenningen a. N. 2. Fritz Gottlieb, Stadtpfleger, hier, 3. Hanse Gustav in Berlin-Heinersdorf, 4. Hiller Gottfried, Polizeiobersekretär beim Polizeiamt Heidenheim, 5. Klein Albert, Stadtschultheiß in Rosenfeld, OA. Sulz, 6. Merz Johannes, Stadtschultheißenamtssekretär, hier, 7. Schöll Emil, Schultheiß in Dettingen, OA. Heidenheim, 8. Vogel Albert, Stadtkassier in Nürtingen, 9. Wiedmann Wilhelm, Stadtschultheiß in Niederstotzingen, 10. Zierock Otto in Berlin-Mariendorf. Es dürfen noch einige weitere Bewerbungen einlaufen.

Reichberg, 3. April. (Blitzschlag). Nachts um halb 12 Uhr, als das Unwetter heraufzog und ein starker Sturm an den Fensterläden und Stalltüren rüttelte, schlug ein Blitz unter gewaltigem Donnerschlag bei Riexhöfer in Hinterweiler ein, jedoch ohne zu zünden. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Baden.

Pforzheim, 3. April. Ueber die bekannte Baufirma Röding & Stoller, Alleininhaber Martin Röding, Ingenieur, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Wolfach, 3. April. In der Ortschaft Mühlenbach ist in den heutigen frühen Morgenstunden ein Doppelwohnhaus mit dazu gehörenden Nebengebäuden durch Feuer völlig zerstört worden. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

„Hausmeisterstolz" erübrigt spähnen, wachsen, bohnen,
Sein Ankauf tut sich wirklich lohnen,
Er macht die Böden ganz allein,
Am Putztag: Freud und Sonnenschein.

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

„Es ist gut, lassen Sie ihn eintreten — aber vorher führen Sie die Damen in die Zimmer, die meine Mutter bewohnt hat. Auch können Sie den Damen Tee und kalte Küche hinaufschicken."

Er hatte seine ganze Kaltblütigkeit wieder gewonnen, so daß er schon wieder an die leiblichen Bedürfnisse seiner Gäste denken konnte.

Miß Bayley begrüßte die Aussicht auf eine Tasse ihres geliebten Nationalgetränkes mit Dank, die Erregung des Tages war für ihre Nerven doch etwas zu stark gewesen, so daß sie einer kleinen Erfrischung bedurfte.

Sie reichte Fritz die Hand.

„Sagen Sie Herrn Grupe auch noch von mir," sagte sie sehr energisch, „daß ich, Miß Florence Bayley, unsere Erika nicht verlassen und für ihre Sicherheit einstehen werde." —

„Ich danke Ihnen, Miß Bayley — ich werde es dem Herrn Inspektor ausrichten," entgegnete Fritz lächelnd.

Dann entfernten sich die beiden Damen mit der alten Wirtschafterin, die erstaunt über alles, was sie sah und hörte, den Kopf schüttelte.

Fritz ging einige Male im Zimmer auf und ab. Er befand sich in einer frohen, freudigen Stimmung. Jetzt mußte ja alles gut werden."

So ging er dem Inspektor entgegen, der in steifer Haltung und mit ernstem, mürrischen Gesicht eintrat.

„Herr Inspektor Grupe, was verschafft mir die Ehre Ihres so späten Besuches? — Wollen Sie nicht Platz nehmen?"

„Ich danke," entgegnete Grupe frisch. „Ich ziehe es vor, zu stehen."

„Wie Ihnen beliebt. Wollen Sie eine Zigarre?"

„Ich danke. — Herr Born, ich komme nicht als Gast zu Ihnen, sondern im Auftrage meiner Herrin, der Frau Hambach."

„Sehr angenehm."

„Mein Auftrag ist sehr ernst, Herr Born, und Ihr leichter Ton paßt nicht ganz dazu."

„Also dann ganz ernsthaft: was wünscht Frau Hambach von mir?"

„Frau Hambach hat zu ihrem größten Erstaunen und Schmerz durch einen Brief des Fräulein Erika erfahren, daß diese sich in Ihrem Hause befindet. Ist das so?"

„Allerdings. Fräulein Erika hat sich in meinem Schutz gestellt, da sie auf Gut Hambach vor Beleidigungen nicht sicher war."

„Herr Born — Sie überlegen sich wohl nicht die Tragweite Ihrer Worte. Der Aufenthalt einer jungen Dame im Hause eines unverheirateten Mannes schickt sich ganz und gar nicht und schädigt den Ruf der Dame."

„Im allgemeinen haben Sie recht, Herr Inspektor. Aber es gibt Verhältnisse im menschlichen Leben, wo man sich über diese allgemein gültigen Gesetze hinwegzusetzen genötigt ist."

„Wissen Sie, daß Sie sich mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen, Herr Born? Fräulein Erika ist noch minderjährig, wenn Sie sie zurückhalten . . ."

„Ich halte sie nicht zurück, mein lieber Herr Grupe. Fräulein Erika ist freiwillig hierhergekommen, es steht ihr jederzeit frei, mein Haus wieder zu verlassen. Ueber ihre Sicherheit können Sie aber beruhigt sein, Miß Bayley ist bei ihr und wird sie nicht verlassen."

„Das ist noch ein Glück, obgleich — doch das steht auf einem andern Blatt. Ich muß Sie ersuchen, Herr Born, mich zu Fräulein Erika zu führen."

„Es tut mir leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können."

„Herr Born?!"

„Fräulein Erika hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß sie Sie nicht empfangen könne. Uebrigens haben sich die Damen schon zurückgezogen."

„Aber ich muß Erika sprechen! Herr Born, begreifen Sie denn nicht, was auf dem Spiele steht? — Der Ruf, die Ehre der jungen Dame, der Ruf, die Ehre der ganzen Familie! Noch läßt sich die Sache verheimlichen, und ich hoffe, Sie werden uns dabei behilflich sein."

„So, Herr Grupe, der Ruf, die Ehre der Familie steht auf dem Spiele? Glauben Sie, daß mir mein Ruf, meine Ehre nicht ebenso viel wert ist?"

„Herr Born . . ." warf der Inspektor mit sichtlicher Verlegenheit ein, „davon ist jetzt nicht die Rede."

„Aus Ihren Worten, aus Ihrer Verlegenheit entnehme ich," fuhr Fritz ernst fort, „daß Sie von dem Gerücht wissen, das über mich im Umlauf ist, Sie wissen vielleicht auch, daß es Frau Hambach gewesen ist, die dieses Gerücht verbreitet hat, ja, daß diese Dame mich jetzt öffentlich zum Diebe machen will — nun, Herr Grupe, meine Ehre gegen die andere Ehre."

„Um des Himmels willen, Herr Born, Sie wollen doch damit nicht sagen, daß Sie die Ehre der Familie vernichten wollen, weil ein Gerücht über Sie in Umlauf ist, das Ihren Ruf schädigen könnte?"

„Es fällt mir nicht ein, eine derartige Rache zu üben. Ich bin Erika zu dem größten Danke verpflichtet und würde mein Leben für ihre Ehre lassen, wie sie in ihrem Opfermut für meine Ehre eingetreten ist. Was ich Ihnen sage, geschieht im Auftrage Erikas, verstehen Sie mich wohl. Nicht bin ich es, der zu Ihnen spricht — der freie Wille der jungen Dame ist in keiner Weise beschränkt, sie kann gehen, wann und wohin sie will —, aber sie zieht es vor, hier zu bleiben, bis ihre Mutter durch eine öffentliche Erklärung und Abbitte meine Ehre wiederhergestellt hat. Fräulein Erika läßt Sie ersuchen, dies ihrer Mutter mitzuteilen."

„Aber das ist ja Wahnsinn!"

„Nein, Herr Inspektor, es ist der Mut der Wahrheit, es ist die Ueberzeugung von meiner Ehrenhaftigkeit."

„Man wird sie zwingen, zurückzukehren!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die gesamten Viehbestände sind mit Ausnahme von 2 Kühen in den Flammen umgekommen.

Vermischtes.

Die deutsche Auswanderung nach dem Kriege. Nach einer Uebersicht über die deutsche Auswanderung nach dem Kriege sind von April 1919 bis Ende März 1928 insgesamt 493 359 Deutsche nach Uebersee ausgewandert. Dazu kommen noch ca. 50 000 Menschen, die über die Landgrenzen abwanderten. In den 9 Jahren von 1904 bis 1913 haben nur rund 230 000 Deutsche das Vaterland verlassen. Die stärkste Auswanderungsziffer wies das Inflationsjahr 1923 mit 115 416 Auswanderern auf. Durch die Festigung der Währung wurde die Auswanderung wieder eingedämmt; die Zahlen lauten für 1924 auf 36 329 Personen, für 1925 auf 62 705, für 1926 auf 65 280, für 1927 auf 61 379 und für 1928 aufs 57 163 Personen nach Uebersee.

Die Gagen der Stars. Neulich ging die Nachricht durch die Presse, daß in Berlin gegenwärtig 750 Bühnenkünstler beschäftigt, dagegen 2000 brotlos sind. Unter den Berliner Künstlern ist nun eine Bewegung entstanden, die sich gegen die Bestrebungen der Theaterdirektoren richtet, die die Mindestgrenze der Schauspielerhonorare in Höhe von 250 Mark im Monat an durch kürzen möchten. Da ist es nun interessant zu hören, wie hoch die Gagen der prominenten Bühnenkünstler, der „Lieblinge des Volkes" sind. Es verdienen z. B. Elisabeth Bergner 2000 Mark Tagesgage, Richard Tauber 1500 Mark, Fritzi Massary 1800, Käthe Dorsch 1200, Max Pallenberg 1000 Mark Tagesgage, Albert Bassermann 15 000 Mark Monatsgage, Fritz Kortner 15 000, Werner Krauß 10 000, Eugen Klöpfer 8000 Mark Monatsgage. Der Clown Grock wurde von der Direktion der Berliner Skala mit einer Tagesgage von 3000 Mark verpflichtet.

Die englische Versicherung der „Europa". Die Londoner Sonntagspresse berichtet, daß die englischen Versicherungsgesellschaften, bei denen ein großer Teil der auf dem Norddeutschen Lloyddampfer „Europa" abgeschlossenen Versicherungen rückversichert sind, durch die Brandkatastrophe annähernd 1½ Millionen Pfund verlieren werden. Die Blätter stellen gleichzeitig fest, daß der größte Teil dieser Versicherungen erst vor ganz kurzer Zeit, und zwar vor nicht mehr als 4 Wochen, in London abgeschlossen worden ist. Die englischen Versicherungsgesellschaften hätten daher größtes Interesse daran, die Brandursache festzustellen. Den Befürchtungen der deutschen Presse, daß Sabotage vorliege, schließen sich die englischen Versicherungsgesellschaften in weitgehendem Maße an und haben infolge dieser Vermutungen bereits einige eigene Detektive nach Deutschland gesandt.

Einbruch im Schloß Ambras. Während der Osterfeiertage wurde im Schloß Ambras bei Innsbruck ein verwegener Einbruch verübt, wobei eine Reihe wertvoller Gegenstände aus der Kunstsammlung gestohlen wurde. Die Täter brachen in der Nacht zum Ostermontag ein, nachdem sie mehrere Mauern überstiegen hatten. Es wurde festgestellt, daß sie sogar ein Schlafzimmer mit altertümlichen Möbeln benutzt hatten, wo sie sich längere Zeit aufgehalten haben müssen. Sie stahlen dann aus einem Saal, in dem sich antike Schmuckgegenstände und andere Kunstsachen befanden, viele wertvolle Stücke, darunter einige alte Augsburger Schmiedearbeiten aus dem 17. Jahrhundert, sowie wertvolle Urkunden aus der österreichischen Geschichte. Einen Teil der Gegenstände versteckten die Diebe in Schatullen, die sich in der Sammlung befanden. Offenbar wollten sie diese bei einem späteren Besuch abholen.

Eine Fähre mit 19 Menschen gesunken. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Flusse Ussuri im Amurgebiet eine Fähre gesunken, auf der sich 19 Bauern befanden. Sämtliche Insassen kamen in den Fluten ums Leben.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 3. April. (Schlachtviehmarkt). Dem Mittwochmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 19 Ochsen, 27 Bullen, 200 Jungbullen, 184 Jungrinder, 101 Kühe, 829 Kälber, 1123 Schweine, 3 Schafe. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 53—57 (letzter Markt —), b 44—49 (—), Bullen a 46—48 (44—46), b 42—45 (40—43), Jungrinder a 53—58 (51—55), b 47—52 (45—50), c 42—45 (—), Kühe a 39—44 (—), b 30—36 (—), c 20—28 (—), d 15—19 (—), Kälber b 84—88 (—), c 77—82 (—) d 70—75 (—), Schweine a fette, über 300 Pfd. 84 (78—79), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 84 (78—79), c von 200 bis 240 Pfd. 83—84 (76—78), d von 160—200 Pfd. 81—82 (74—75), e fleischige von 120—160 Pfd. 76—80 (71—72), Sauen 60—71 (—). Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber und Schweine belebt.

Pforzheim, 2. April. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 434 Tiere und zwar: 6 Ochsen, 7 Kühe, 29 Rinder, 13 Farren, 11 Kälber, 368 Schweine. Marktverlauf: Langsam. Ueberstand: 6 Stück Großvieh, 29 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 51—53, b 46—50, Farren a 50, b und c 48—45, Kühe b und c 38—28, Rinder a 55—57, b 50—52, Schweine a 80—83, b und c 79, d 74—78, e und f —, g 70—75.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 2 April. (Viehmarkt.) Zufuhr: 15 Ochsen, 39 Bullen, 27 Kühe, 114 Färsen, 143 Kälber und 1219 Schweine. Bezahlt wurden je Ztr. Lebendgewicht für: Ochsen 42—53, Bullen 42—49, Kühe 22 bis 40, Färsen 45—57, Kälber 58—80, Schweine 72—81 Mark. Bestes Vieh wurde über Notiz bezahlt. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh, Schweinen und Kälbern langsam, Ueberstand.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 3. April. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hönle wollte dieser Tage in einer Versammlung der kommunistischen Jugendpioniere in Wien sprechen, trotzdem ein allgemeines Einreise- und Aufenthaltsverbot gegen ihn besteht. Er versuchte über den Grenzbahnhof Passau in Oesterreich einzureisen, wurde aber von der österreichischen Grenzpolizei kurz hinter Passau im Zuge erkannt, festgenommen und der Bezirkshauptmannschaft Schärdingen zugeführt, die ihn in Passau wieder an die Grenze stellen ließ.

Stuttgart, 3. April. Im ordentlichen Staatshaushalt betrug die Mehreinnahme aus den Monaten April 1928 bis Februar 1929 6 040 000 Mk., im außerordentlichen Haushalt bezifferte sich die Mehreinnahme in derselben Zeit auf 5 989 000 Mk.

Ulm, 3. April. Wie die sozialdemokratische Presse berichtet, vertauscht der sozialdemokratische Parteisekretär für das Oberland, der Abg Karl Ruggaber in Ulm, das bisherige Arbeitsgebiet mit dem Schwarzwaldbezirk.

Gießen, 3 April. Dem Unterprimaner der Oberrealschule, Kirchheimer, ist als Verfasser einer von der Fachwissenschaft als hervorragend anerkannten wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Botanik durch eine Verfügung des hessischen Kultusministeriums das Reifezeugnis der Oberrealschule verliehen worden. Der junge Mann braucht also weder die Oberprima zu absolvieren, noch die Schlußprüfung abzulegen.

Köln, 3. April. Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie für Köln und Umgebung nahm den Schiedsspruch zur Neuregelung der Lohnverhältnisse und der Arbeitszeit an, während die Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen ihn ablehnten.

Dessau, 3. April. Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute vormittag der Prozeß gegen den 27jährigen Feldwebel Franzen vom Dessauer Bataillon des Reichswehrregiments Nr. 12 wegen Landesverrats. Er ist angeschuldigt, in den Jahren 1927/28 zugunsten Belgiens Spionage getrieben zu haben. In der Verhandlung, die unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wird, sind 16 Zeugen geladen, darunter die Agentin Pierard aus Belgien, zu der Franzen in Aachen in Beziehung trat. Der Verhandlung wohnt ein Beauftragter des Reichswehrministeriums bei. Der Angeklagte wurde wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Er wurde auf freien Fuß gesetzt.

Saalfeld, 3. April. Die im Mai v. Js von der Stadt Saalfeld mit einem Kostenaufwand von 40 000 Mark errichtete Jugendherberge wurde heute fünf Uhr früh ein Raub der Flammen. Nur die Wohnung des Herbergsvaters blieb verschont. Vermutlich ist das Feuer in einer in dem Gebäude untergebrachten Autoreparaturwerkstätte aufgekommen.

Halberstadt, 3 April. Als Nachwirkung des Frostes löste sich von einem alten Sandsteinbau am Holzmarkt ein 350 Jahre alter steinerner Löwenkopf und traf zwei Männer. Einem Bierkutscher wurde der Schädel zweimal gebrochen. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Verletzten ins Krankenhaus. Der Begleiter erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Berlin, 3. April. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, wurde Generalleutnant Otto Hasse, der neue Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, mit Wirkung vom 1. April zum General der Infanterie befördert.

Berlin, 3. April. Die DAZ. meldet aus Danzig, daß der französische General Le Rond mit der Stimmenmehrheit Englands, Frankreichs und Polens zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Danziger Werft gewählt wurde. Die Danziger Werft, die frühere kaiserliche Werft, wurde nach der Abtrennung Danzigs vom Reich internationalisiert und zwar mit französischer und englischer Kapitalbeteiligung von je 40 Prozent, Polen und Danzig beteiligten sich mit je 10 Prozent.

Berlin, 3. April. Die Minderheitendenkschrift für Genf ist in Vorbereitung und wird bis zum 15. April abgesandt sein.

Berlin, 3. April. Der Kaufmann Micharlis hat der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß sein zwanzigjähriger Sohn Gerhard ihm den größten Teil seiner Wohnungseinrichtung geraubt und außerdem Bargeld in Höhe von mehreren Hundert Mark gestohlen hat. Gerhard hatte einen Geschäftsgang des Vaters benutzt, um mit Hilfe von drei gleichaltrigen jungen Burschen vor den Augen der Hausbewohner die väterliche Wohnung auszuräumen und die Möbel auf einen bestellten Wagen zu laden. Man nimmt an, daß er alles versetzt und verschleudert hat und versuchen wird, mit dem Gelde ins Ausland zu flüchten. Der junge Mann war zuletzt als Filialleiter einer Zigarrengroßhandlung tätig gewesen und soll dort mehr als 800 Mark unterschlagen haben.

Berlin, 3. April. Das Etatkompromiß der Regierungsparteien strebt eine Deckung des Reichshaushalts ohne neue Steuern an.

Itzehoe, 3. April. In der Stoermündung ist am zweiten Ostertage eine für die Breitenburger Zementfabrik bestimmte Tjalk gesunken. Ueber das Schicksal der aus zwei Mann bestehenden Besatzung ist nichts bekannt. Man muß annehmen, daß sie ertrunken ist. An der Unfallstelle sind gegenwärtig Taucher in Tätigkeit.

Kattowitz, 3. April. Wie die deutschen Zeitungen Ostoberschlesiens melden, hat der Deutsche Volksbund in Oberschlesien heute eine neue Beschwerde beim Generalsekretär des Völkerbundes eingereicht. Die Beschwerde richtet sich gegen die Verschleppung der Eröffnung der Minderheitenschule in Birkenthal. Die Beschwerde soll auf der Junitagung des Völkerbundsrates behandelt werden.

Warschau, 3. April. Der polnische Ministerpräsident Bartel hat dem Staatspräsidenten seine Rücktrittsabsichten erklärt und Marschall Pilsudski als Nachfolger vorgeschlagen.

Amsterdam, 3. April. Heute früh sind drei holländische Dornier-Wal-Marineflugzeuge, die zur Verstärkung der holländischen Luftstreitkräfte in Niederländisch-Indien bestimmt sind, vom Marineflugzeughafen Den Helder nach Niederländisch-Indien glatt gestartet. Der Flug soll in 14 Etappen zurückgelegt werden. Die heutige erste Etappe führt nach Bordeaux. Die weitere Strecke berührt folgende Städte: Neapel, Athen, Bagdad, Bombay, Sabang, Batavia.

Brüssel, 3. April. Wie der „Soir" meldet, ist eine angesehene Firma in Brügge, die Fahrradteile und Zubehör herstellte, und gleichzeitig eine französische Fahrradfirma vertrat, am 24. März in Konkurs geraten. Eine neue Untersuchung, die dieser Tage vom Gericht vorgenommen wurde, führte zur Feststellung schwerer Unregelmäßigkeiten. Zwei Direktoren wurden verhaftet. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 10 Millionen. Unter den 81 Gläubigern befinden sich mehrere französische Firmen.

Paris, 3 April. Die heutige Vollsitzung der Reparationskonferenz wird verschoben werden. Die Delegationen haben bis jetzt einen Rahmen ohne feste Zahlen ausgearbeitet.

Paris, 3. April. Die „Straßburger Neuesten Nachrichten" melden, daß die patriotischen Verbände des Elsaß die Errichtung eines Reiterstandbildes des Marschalls Foch in Straßburg planen und zwar an der Stelle, an der früher das Standbild Kaiser Wilhelm I. stand.

Washington, 3. April. Präsident Hoover hat angeordnet, daß die im vergangenen Monate in El Paso internierten 300 Mann mexikanische Bundestruppen sofort freigelassen werden. Sie werden als Schutztruppe für den mexikanischen Generalkonsul in El Paso Verwendung finden.

Schanghai, 3. April. Wie das Hauptquartier Tschiangkaischeks in Kiukiang bekannt gibt, haben die Nationalisten gestern nach der Schlacht bei Hwangtschau 5000 Hankausoldaten gefangen genommen und 4000 Gewehre und 21 Kanonen erbeutet.

Lawinenunglück im Steinernen Meer.

Berchtesgaden, 3. April. Eine Schifahrergesellschaft von 3 Damen und 3 Herren, die heute vom Funtensee aus einen Aufstieg über das Steinerne Meer zum Riemann-Haus unternehmen wollte, und infolge des stark nebligen Wetters den richtigen Aufstieg verfehlt hatte, wurde an einer steilen Stelle unter dem Nordgrat des Schottmalhorns unter einer sich lösenden Schneelawine begraben. Drei der Beteiligten konnten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten und kehrten sofort zum Funtensee-Haus zurück, um Hilfe zu holen. Es gelang, eine weitere Dame aus Berchtesgaden nach schwieriger Arbeit noch lebend, wenn auch vollständig erschöpft, auszugraben; während der Brauereidirektorssohn Graßl aus Berchtesgaden, und ein Fräulein Eisinger aus Landshut nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Das neue Ozeanflugprojekt Köhls und Fitzmaurices.

Berlin, 3. April. Hauptmann Köhl teilte einer Korrespondenz auf Anfrage mit, daß der Zeitpunkt des neuen Ozeanflugs, den er mit Fitzmaurice plane, noch nicht feststehe, da die Finanzierungsverhandlungen der abermaligen Ozeanüberquerung noch in der Schwebe seien. Die Kosten des Fluges würden erheblich größer sein, als bei dem „Bremen"-Flug, da eine dreimotorige Junkersmaschine, und zwar ein Wasserflugzeug, verwendet werden soll, dessen Anschaffungspreis sich allein auf etwa 60—100 000 Mark stellen dürfte. Außerdem würden mit dem Tankflugzeug, bevor man den Ozeanflug wage, mehrere Versuche notwendig sein. Der Start würde vom Müggelsee oder von einem der Havelseen in der Nähe von Berlin erfolgen, da man eine sehr große Startfläche für das schwer mit Brennstoff belastete Flugzeug benötige.

Schneetreiben in ganz Deutschland.

Berlin, 3. April. Heute morgen gab es in Berlin zwei Stunden lang ein starkes Schneetreiben. Allerdings blieb der Schnee nicht lange liegen, da die Temperatur, die in der Nacht auf minus 2 Grad gesunken war, gegen Mittag über den Nullpunkt stieg. In ganz Norddeutschland hält sich die Temperatur unter dem Gefrierpunkt unter dem Einfluß des kalten nördlichen Luftstroms. Dieser Kälteeinbruch hat sich über die Alpen hinaus ins Mittelmeer ausgedehnt und auch dort die Witterung sehr erheblich verschlechtert. Auch aus Leipzig, Dresden, Köln, Düsseldorf, Hamburg und Schwerin, vom Rhein und vom Riesengebirge liegen Nachrichten über Kälte und Schneefall vor.

Kultusminister Becker über die Lehrerbildung.

Berlin, 4. April. Der preußische Lehrerverein trat in Dortmund zu seinem 9. Verbandstag zusammen. Auf der Tagung sprach der preußische Kultusminister Dr. Becker über die Lehrerbildung in Preußen. Wenn sich auch, so führte er u. a. aus, die Wege der Schulverwaltung und die der Lehrerschaft häufig trennen und überschneiden, so stehe doch immer am Ende das gleiche Ziel. Die Interessen der Volksschule, der Mittelschule und der Höheren Schule seien ebenso verschieden, wie die Interessen der hinter ihnen stehenden Lehrergruppen. Jede empfange ihre Gesetze und den Adel ihrer Wirksamkeit von der Arbeit an der deutschen Jugend. Wie für die Schüler, so sollten auch für die Lehrer Uebergangsmöglichkeiten von einer zur anderen Schulart geschaffen werden. Der Lehrerausbildung und der Angleichung der Lehrergruppen aneinander soll im Ministerium besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Kampf um die Schule im Widerstreit der Weltanschauungen dürfe nicht in die Schulen hineingetragen werden. Der Minister bekannte sich zur Simultanschule und ließ keinen Zweifel darüber, daß er mit der „neuen Lehrerbildung" stehe und falle. Eine grundsätzliche Verstaatlichung des gesamten Schulwesens sei das erstrebenswerte Ziel, demzufolge andere weniger wichtige Interessen zurücktreten müßten. Die Erziehung zur Republik sei eine der wichtigsten Aufgaben der Volksschule. Der Zweck der pädagogischen Akademien sei nicht allein der der Lehrerbildung, sondern auch der Volksbildung ganz allgemein. Die pädagogischen Akademien müßten neben den Universitäten ausgebaut werden, weil sie etwas anderes, etwas neues sind und weil sie eine neue richtig verstandene Humanität in sich bergen sollten, weil sie besonders volksnahe sein müßten. Der Volksschullehrer wird auch zum Baumeister unserer staatlichen Zukunft werden. Wie die geistige Erneuerung nach 1800 ein Werk der Hochschule gewesen ist, so müßte die Erneuerung nach dem Weltkrieg das Werk des Volksschullehrers werden.

Demission des Kabinetts Seipel.

Wien, 3. April. Bundeskanzler Dr. Seipel unterbreitete dem Bundeskanzler heute nachmittag die Demission des Kabinetts. Der Bundespräsident nahm die Demission an und beauftragte das Kabinett zunächst mit der Fortführung der Geschäfte.

Der Demission ging ein Ministerrat voraus, in dem Bundeskanzler Dr. Seipel ausführte, das Antlitz der Republik Oesterreichs habe sich in letzter Zeit sehr vorteilhaft verändert und das Staatsleben befinde sich bereits auf dem Wege normaler Entwicklung. Die Lage sei derart, daß aus ihr ein bedeutsamer Ruck nach vorwärts gemacht werden könne. Hierunter verstehe er die Förderung des Wohnungsbaues, der Mietsrechtsverfahren, der Justizreform und der Polizeikompetenzfragen. Da aber seine Person für diese Entwicklung als Hemmnis angesehen werde, so gebe er seine Demission. Auf Antrag des Vizekanzlers Hartleb beschloß der Ministerrat den Rücktritt der Gesamtregierung, da die vom Bundeskanzler angeführten Gründe für seine Demission in gleicher Weise alle Mitglieder der Regierung betreffen.

Die Großdeutsche Volkspartei zur österreichischen Regierungskrise.

Wien, 3. April. Die heutige Sitzung des Parteivorstands der Großdeutschen Volkspartei beschäftigte sich mit der durch die Demission der Regierung geschaffenen Lage. Der Parteivorstand sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Opposition der Sozialdemokraten die wirtschaftliche Arbeit des Nationalrats hindere und die Regierungskrise ausgelöst habe. Der Parteivorstand beschloß, die Länderkonferenz zur Beratung über die weitere Stellungnahme der Partei einzuberufen.

Fünf Angeklagte im Gajda-Prozeß verurteilt.

Prag, 3. April. Heute wurde vom Prager Kreisgericht in dem Verfahren gegen 13 Angehörige der faschistischen Partei, die am 23. August 1927 in die Wohnung des in Sazawa bei Prag auf Sommerurlaub weilenden Ministerialrats des Landesverteidigungsministeriums, Dr. Vorel, eingedrungen waren und diesen durch Anwendung von Gewalt zur Herausgabe von Schriften in Anwesenheit des Generalstabschefs Gajda zwingen wollten, das Urteil gesprochen. Zwei Angeklagte wurden zu 4, 3 Angeklagte zu 3 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen 3 Angeklagte, darunter den ehemaligen General Gajda, wird ein neues Verfahren eingeleitet.

Erster russisch-polnischer Zwischenfall in Baranowicze.

Baranowicze, 3. April. Der Beamte der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin, Atanasowitsch, der sich auf der Durchreise nach Moskau befand, verließ am Dienstag vor der Station Baranowicze den Zug, um seine 5 Km. von Baranowicze entfernt wohnenden Verwandten zu besuchen. Da Atanasowitsch als Ausländer keine Erlaubnis besaß, sich auf polnischem Gebiet aufzuhalten, wurde er angehalten und nach Baranowicze gebracht, wo er auf der Wache der Bahnhofspolizei übernachtete. Am Mittwoch um 11 Uhr vormittags, als sich in seinem Zimmer der Sicherheitsreferent der Starostei von Baranowicze befand, zog Atanasowitsch plötzlich einen Revolver und schoß auf den Beamten und den ihn begleitenden Polizisten. Der Beamte wurde durch einen Kopfschuß und der Polizist durch 2 Schüsse in Lunge und Kopf schwer verletzt. Atanasowitsch richtete dann den Revolver gegen sich selbst und brachte sich eine leichte Kopfverletzung bei. Er wurde im städtischen Spital in Baranowicze untergebracht. Der Starosteibeamte mußte zwecks sofortiger Operation nach Wilna übergeführt werden. Der Polizist ist am Mittwoch abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Auf die Nachricht von dem Zwischenfall sind in Baranowicze der Staatsanwalt und der Leiter der Sicherheitsabteilung der Wojewodschaft aus Nowogrodek eingetroffen. Die örtlichen Gerichtsbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet, die von dem Baranowiczer Untersuchungsrichter geführt wird.

Strubenhardt

von **Ludw. Schwarz, Höfen.**

223 Seiten historischer Text aus der Vergangenheit des Enztals und seiner Umgebung. Preis 2 Mk. Zu haben in der

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Zwischenfall von Naco.

Washington, 3. April. Der amerikanische Vizekonsul Jones in Agua Prieta, Mexiko, hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß der Rebellengeneral Topete seinem Bedauern über die gestrigen Bombenabwürfe auf amerikanischem Gebiet Ausdruck verliehen und versprochen habe, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholen würden. Der amerikanische General Cochen suchte heute Topete auf und verwarnte ihn, daß die Vereinigten Staaten keine weitere Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger und keine weitere Beschädigung amerikanischen Eigentums dulden würden.

Flucht der Rebellen aus Jimenez.

Newyork, 3. April. Eine um Mitternacht ausgegebene amtliche Bekanntmachung der mexikanischen Regierung teilt mit, daß die mörderische Schlacht von Jimenez mit einem völligen Sieg der Bundestruppen geendet hat und daß sich die revolutionären Truppen an der Bahnlinie nach Chihuahua zurückziehen. In Jimenez ließen sie nur eine kleine Abteilung zum Schutze der abziehenden Truppen gegen die verfolgende Kavallerie zurück. Von der Regierung wird der Sieg über die Rebellen in Jemenez als gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch des Aufstandes im Norden bezeichnet. Nach einem gleichzeitig ausgegebenen, durch General Calles übermittelten Fliegerbericht über die Kämpfe um Jimenez sind durch Zerstörung einer Brücke nördlich der Stadt 8 Eisenbahnzüge mit flüchtenden Aufständischen aufgehalten worden. Die Straßen von Jimenez sollen voller Toter und Verwundeter liegen. Erfolgreich ist auch die Aktion der Bundestruppen an der pazifischen Küste im Staate Sinaloa. General Carillo, der mit 6000 Mann zum Entsatz der Stadt Mazatlan abgesandt worden war, schlug die Manzo-Armee zurück, die sich aufgelöst hat und sich in voller Flucht befindet. 200 Rebellen wurden getötet, 187 verwundet, 100 sind desertiert.

Sportecke.

Handball. Am Ostersonntag trug der T.V. Birkenfeld ein Freundschaftsspiel gegen die Turngemeinde Ketsch aus. Die Ketscher konnten sehr gut gefallen und gewannen auch mit 4:1 Toren. Das Spiel selbst war ziemlich ausgeglichen; nur verfügten die Gäste über einen besseren Schuß.

Bekanntmachung.

Die Ortsfürsorgebehörden des Bezirks werden auf die Bekanntmachung der Württ. Landesfürsorgebehörde über **freiwillige Leistungen des Landesfürsorgeverbands für ortshilfsbedürftige Geisteskranke usw.** vom 18. März 1929, veröffentlicht im Staatsanzeiger Nr. 73 vom 27. März 1929, besonders hingewiesen.

Neuenbürg, den 2. April 1929.

Oberamt: Lempp.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die

Abhaltung von Unterweisungskursen im Klauenschneiden

vom 18. März 1929, veröffentlicht im Staatsanzeiger Nr. 73 vom 27. März 1929, hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Gemeindebehörden eingesehen werden.

Neuenbürg, den 2. April 1929.

Oberamt: Lempp.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. April 1929 sind neue **Lohnstufen, Grundlöhne, Beiträge und Barleistungen** in Kraft getreten. Den tit. **Arbeitgebern** wird ein besonderes Schreiben in der Angelegenheit zugehen. Die **freiwilligen Mitglieder** werden von ihrer Neueinstufung noch benachrichtigt.

Die neuen Uebersichten sind bei der Hauptkasse in Neuenbürg, bei den Meldestellen in Wildbad, Calmbach, Herrenalb und Schömberg, sowie auf dem Rathaus in Birkenfeld und Höfen unentgeltlich erhältlich. Ebenso können bei diesen Stellen die neuen Auszüge aus **der Kassensatzung**, welche die wichtigsten Bestimmungen für Arbeitgeber und **Versicherte** enthalten, bezogen werden.

Neuenbürg, den 3. April 1929.

Vorsitzender des Vorstands:
gez. Fr. Heinzelmann.

Volksschule Neuenbürg.

Die **Aufnahme** der Neueintretenden erfolgt am **Donnerstag den 11. April, vorm. 9½ Uhr**, im Lokal von Klasse I (Lehrer Essig). Die Anschaffung von Tafeln wolle vorerst unterbleiben, da ein neues System eingeführt wird.

Am gleichen Tage, **nachm. 2 Uhr**, beginnt auch der Unterricht in der **Mädchenfortbildungsschule.** Sämtliche Pflichtige — Klasse I und II — haben zu erscheinen.

Volksschulrektorat: Häußler.

Frauenarbeitsschule Wildbad.

Kursanfang am **Dienstag den 9. April 1929, morgens um 8 Uhr.**

Anmeldungen für sämtliche Kurse werden noch entgegengenommen.

Die Schulleitung.

Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Die **nächste Sprechstunde** findet am **Samstag, 6. April 1929, nachm. von ½3—5 Uhr,** auf der **Charlottenhöhe** b. Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Birkenfeld.

Steuer-Einzug!

Rentenbankzins	**bis 7. April,**
Einkommensteuer	**bis 10. April,**
Umsatzsteuer	**bis 15. April.**

Einzugstelle Förschler.

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württembergischen Schwarzwald
Bekannte, 1908 gegr. Privatlehranstalt mit Schülerheim
Realabteilung: Sechsklassige Realschule. Vorbereitung f. Obersekunda-Reife (mittl. Reife). Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahre an. **Ausländerkurse.**
Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse f. alle Altersstufen. Akademie-Kurs. Praktisches Uebungskontor.
Gute reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel.
Neuaufnahme 18. April

Inserate heben den Umsatz!

Musikverein Neuenbürg
e. V.

Am Sonntag den 14. April 1929

Großes Frühjahr-Konzert

in der städtischen Turn- und Festhalle,
ausgeführt von der **Streich- und Harmoniekapelle** des Vereins unter Mitwirkung des Solo-Cellisten **Otto Wendt**, Stuttgart.
Leitung: Kapellmeister **Alfred Herzog.**

Eintrittspreise:
Mitglieder mit **nächsten** Familienangehörigen frei. Programm pro Person 50 Pfg.
Nichtmitglieder RM. 1.50 einschließl. Programm.
Saalöffnung 4 Uhr. Beginn präzis 5 Uhr.
Während den Vorträgen sind die Saaltüren geschlossen.
Vorverkauf für Mitglieder in der Enztäler-Geschäftsstelle, für Nichtmitglieder im Lebensmittel-Haus Lindemann.

Der Ausschuß.

Schützen-Verein
Neuenbürg.

Am **Samstag den 6. April 1929, abends 8 Uhr,** findet unsere

diesjährige Haupt-Versammlung

im Lokal **Kieser** statt.

Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Ehrung der Jubilare, 5. Verschiedenes.

Das Schützenmeisteramt.

Plieningen—Conweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 6. April 1929
im Gasthaus z. „Adler" in Conweiler
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Breining,
Sohn des Ludwig Breining, Stationswärters, Plieningen.

Mina Hummel,
Tochter des Gottfried Hummel, Sägers, Conweiler.

Kirchgang ½1 Uhr.

Obst- und Gartenbau-Verein
Ortsgruppe Neuenbürg.

Am **Samstag den 6. April, abends 8 Uhr,** findet im Lokal zum „Schiff" unsere

Haupt-Versammlung

statt, wozu wir unsere verehrten Mitglieder zu zahlreichem Besuch höflich einladen. **Der Ausschuß.**

Anschließend **Gratisverlosung.**

Empfehle mich im

Instandsetzen u. Reinigen

von
Oefen, Herden, Waschkesseln, Zentralheizungen, Ton-Oefen usw.
in **Neuenbürg** und **Umgebung.**

Neue Oefen und Herde
empfiehlt
Christ. Meeh, Ofengeschäft, Neuenbürg.

Birkenfeld, den 4. April 1929.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Maria Oßmann

im Alter von 14 Jahren nach längerem, schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag den 5. April 1929, nachmittags 5 Uhr.

Arnbach.
Empfehle mein Lager in

Grabsteinen

verschiedener Gesteinarten und feiner Ausführung, sowie **Einfassungen** stets vorrätig.

Anfertigung von Bauhausteinen, Spülsteinen, Einlegen von Terrazzoböden
in nur guter Qualität.

Friedrich Laxgang,
Grabstein- und Kunststein-Geschäft.

Sattler- u. Tapezierer-Zwangs-Innung.

Anläßlich des Ablebens unseres treuen Kollegen

Paul Hummel,
Sattlermeister in Grunbach,

ersuche ich die verehrlichen Kollegen, an dessen Beerdigung am Freitag den 5. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, sich recht zahlreich zu beteiligen.

H. Krämer, Obermstr.

Neuenbürg.

Einen Laden

nebst Wohnung und Zubehör für sofort oder 1. Mai zu vermieten.

Christian Hegelmayer,
Hauptstraße 211.

Neuenbürg.
An ruhige Familie eine

4 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Zu mieten gesucht ein einfaches, unmöbliertes

Zimmer

für alleinstehende Person.
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Ca. 15—18 Zentner

Heu

zu **kaufen gesucht.**
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Höfen a. E.

Werkstatt,

35 Quadratmeter, auf 1. Mai **zu vermieten,** auch als Laden verwendbar.
Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Heirat!

Hübsche 22jähr. Gutsbes.-Tochter mit 2 Gütern je 100 Morgen und 1 000 000 bar, sowie 1000 Damen mit 20000 bis 1 500 000 M. Vermögen wünschen sich zu verheiraten mit Herren auch ohne Vermögen durch **Frau Adam, Berlin W. 50.**

Hausfrauen!

Kein Spänen, kein Einwachsen mehr nötig!

Mit „Hausmeisterstolz"
jetzt: Bohnerleicht

ersparen Sie viel Zeit, Geld und Aerger. Darum erkundigen Sie sich bei der **Alleinvertretung für Neuenbürg:**

Carl Pfister, Neuenbürg.

Allein-Verkauf für Calmbach: Drogerie Albert Barth
Weitere Verkaufsstellen: R. Treiber, Inh. H. Meyer, Dobel; C. Bechtle, Herrenalb; Fr. Traub, Schömberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw